

## Glossar Migration

Das Themenfeld „Migration“ wird gegenwärtig vor dem Hintergrund unterschiedlichster politischer, gesellschaftlicher oder kultureller Interessen diskutiert. Die Begrifflichkeit ist dabei nicht immer eindeutig oder unumstritten. Um Missverständnissen vorzubeugen, wird der Handreichung ein Glossar angefügt.

### Assimilation

Vollständige Anpassung an die Kultur im Aufnahmeland unter Aufgabe der ursprünglichen Identität. Angesichts kultureller Pluralisierung in Zeiten der Globalisierung wird das Assimilationsmodell als überholt kritisiert. Vgl. Hybridität, Integration, Interkulturalität, Transkulturalität.

### Audience Development

Strategische Entwicklung zur Erschließung neuen Publikums für Kultureinrichtungen. Gearbeitet wird mit Ansätzen aus dem Kulturmarketing, der Kultur-PR, der Kunstvermittlung u. a., um gezielt kulturelle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen zu entwickeln, zu kommunizieren und zu vermitteln.

### Communities

Soziale Netzwerke von Personen der gleichen Herkunftskultur, die auf geteilten Werten und Praktiken basieren und von relativer Dauer sind. Innerhalb der Communities kann bspw. durch Strukturen wie Sport- und Kulturvereine oder religiöse Zusammenschlüsse eine gemeinsame kulturelle Identität gepflegt werden.

### Diversität

Vielgestaltigkeit und Differenz von Lebenskonzepten. Das Konzept der *diversity* beinhaltet die Wertschätzung jeder Unterschiedlichkeit bspw. in Bezug auf kulturelle und ethnische Hintergründe, Sexualität, Glauben und Lebensstile.

### Gastarbeiter

Der in einem politischen Programm geprägte Begriff für einen zeitlich begrenzten Aufenthalt in Deutschland stammt aus der Zeit der Anwerbeabkommen 1955–1973 und ist heute nicht mehr gebräuchlich. Er bezeichnete Personen und ggf. Familienmitglieder, die in der Zeit der Anwerbeverträge bzw. im Kontext des Familiennachzugs bis etwa 1990 in die Bundesrepublik eingewandert sind. Aufgrund der Ironie, einen Gast arbeiten zu lassen, wird der Begriff heute als euphemistisch erachtet. Gegenwärtig ist der Begriff „Arbeitsmigrant/Arbeitsmigration“ gebräuchlich.

### **Hybridität**

Resultat der Hybridisierung (Prozess der Neubildung von Identitäten durch Vermischung). Eine Mischform von Identitäten, die über die ursprünglichen Ausgangsidentitäten hinausgeht. Kulturen können im Zeitalter der Globalisierung aufgrund verbreiteten Reisens und Mobilität nicht ausschließlich territorial begriffen werden, nichtsdestotrotz bleibt die lokale Bindung wichtig. Der analytische Nutzen des aus der Vererbungslehre stammenden Begriffs „Hybridität“ wird für die Annahme kritisiert, zuvor reine kulturelle Identitäten würden in Zeiten der Globalisierung gemischt. Der Kulturtheoretiker Homi Bhabha bezeichnet der Hybridität als „dritten Raum“, der keine fixierbare Identität, sondern einen Identifikationsprozess und eine diskursive Aushandlung darstellt. Vgl. Interkulturalität, Transkulturalität.

### **Inklusion**

Gleiches Recht auf soziale und kulturelle Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen. Individuen werden in ihrer Besonderheit wahrgenommen, ohne die Erwartung, dass sie sich einer vermeintlichen Normalität anzugleichen haben. Kulturelle und körperliche Diversität wird dabei als selbstverständliche Tatsache der heutigen Gesellschaften angesehen. Daher ist es Aufgabe Aller, barrierefreie Zugänge zur gesellschaftlichen Teilhabe zu schaffen.

### **Integration**

Prozess, der auf der Grundlage gemeinsamer Werte zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe mit allen Rechten und Pflichten führt, ohne dass damit der Zwang zur Aufgabe einer eigenen ethnischen, kulturellen oder religiösen Identität verbunden ist.

Vgl. Assimilation.

### **Interkulturalität**

Die Relation oder Interaktion zwischen eigenen und fremden Kulturen, d. h. deren wechselseitiger Einfluss: Aneignung, Vermischung und Überlappung. Grenzen zwischen den Kulturen werden dabei ständig relativiert und neu gezogen. Der interkulturelle Dialog von zwei oder mehr Kulturen in der Gesellschaft ist dem Konzept der Interkulturalität nach von gegenseitigem Verständnis und Anerkennung geprägt, die zu gegenseitiger Beeinflussung führen. Vgl. Hybridität, Transkulturalität.

### **Interkulturelle Kompetenz**

Die Fähigkeit oder Fertigkeit, zwischen unterschiedlichen Kulturen zu kommunizieren. Auf der Ebene persönlicher Kommunikation stehen Ausdruck und Verständnis von Emotionen und Wertesystemen im Zentrum (z. B. körperliche Distanz, Tonfall, Mimik, Gesten der Höflichkeit). Auf kollektiver Ebene geht es um Kommunikation innerhalb und zwischen (Sub-)Kulturen, z. B. mit Bezug auf Territorien, Migration und Prozesse diskursiver Konstruktion von Kulturen und Nationen. Häufig ist hiermit das Bestreben verbunden, Vorurteile und Ethnozentrismus zu überwinden bzw. in Konfliktfällen zu vermitteln oder Konflikte produktiv für Innovation und Kritik zu nutzen. Vgl. Interkulturalität.

### **Kulturelle Vielfalt**

Der Begriff beschreibt die Existenz verschiedener kultureller Gruppen innerhalb einer Gesellschaft. Vielfalt meint dabei Unterschiedlichkeit und Mannigfaltigkeit zugleich, Gruppenzugehörigkeit auf der Basis von Sprache, Verhaltensnormen, Werten, Lebenszielen, Denkstilen oder Weltanschauungen. Die UNESCO und EU sprechen sich in politischen Erklärungen gleichermaßen für den Erhalt kultureller Vielfalt sowie für kulturelle Dynamik und Entwicklung aus.

### **Migration**

Wanderungsbewegungen, die vorübergehend oder dauerhaft zu einer Veränderung des Lebensmittelpunktes von Individuen oder Gruppen führen.

#### **Formen der Migration:**

Die Formen der Migration umfassen grenzüberschreitende Wanderungen, innerterritoriale Wanderungen (Binnenmigration), Zuwanderungen (Immigration), Abwanderungen (Emigration), Pendelmigration und Re-Migration.

Entsprechend ihrer Migrationsform werden modellhaft fünf Typen von Migranten unterschieden, die sich gegenseitig nicht ausschließen: Den klassischen Idealtypus stellt der ‚immigrant‘ aus Sicht der Aufnahmegesellschaft bzw. der ‚emigrant‘ aus Sicht der ursprünglichen Heimatgesellschaft dar, welche sich dauerhaft in der Aufnahmegesellschaft niederlassen. Wenn der Migrant nach Verlassen des Herkunftslandes wieder in dieses zurückkehrt, wird er als ‚return migrant‘ bezeichnet. Insbesondere der ‚recurrent migrant‘ hält Verbindungen zu seiner ursprünglichen Heimat aufrecht, da er diese nur gelegentlich, oder für Saison-Zeiten für weniger als ein Jahr, verlässt. Der ‚diaspora migrant‘ hält auch die Verbindung zum Herkunftsland aufrecht, ist jedoch nicht wirtschaftlich, sondern religiös, politisch oder von Organisationen motiviert. Der ‚transmigrant‘ bewegt sich aus wirtschaft-

lichen Gründen, z.B. als Manager oder Spezialist, u.U. über einen längeren, unbestimmten Zeitraum von Ort zu Ort und hat multidirektionale Beziehungen. Daher bilden sich neue plural-lokale soziale Strukturen oder Räume, d.h. die Teilnahme in verschiedenen sozialen Systemen ist über mehrere Orte verteilt.

#### **Motivationen zur Migration:**

Die Motivationen zur Migration reichen von freiwillig bis unfreiwillig, die Grenzen können fließend sein. Verschiedene Faktoren am Herkunfts- und am Zielort sowie persönliche Dispositionen können die Motivation prägen (z.B. wirtschaftlich, politisch, religiös, umweltbedingt, familiär).

#### **Migrationshintergrund**

Die Person selbst oder ein Elternteil hat Migrationserfahrung, ist also aus einem anderen Land zugewandert. Nach der Definition des Statistischen Bundesamts von 2005: alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Der Begriff wurde eingeführt, um Personen zu bezeichnen, die eingebürgert wurden oder deren Eltern (und nicht sie selbst) zugewandert sind. Über die Zeit hinweg und je nach Institution wurden unterschiedliche Kriterien für die Definition vorgelegt.

#### **Multikulturalität**

Neben- oder Miteinander verschiedener Kulturen in einer Gesellschaft. Das Konzept begreift die verschiedenen Kulturen als innerlich homogen und nach außen abgegrenzt. Es geht davon aus, dass es nicht zur Verschmelzung der verschiedenen Kulturen kommt, sondern dass sie nebeneinander bestehen. Dieses Modell nach können Migranten auf privater Ebene eine ursprüngliche Identität erhalten, während sich auf der Ebene politischer Institutionen eine andere öffentliche Identität formt. Vgl. Interkulturalität, Transkulturalität.

### **Partizipation**

Gesellschaftliche Teilhabe. Mit Bezug auf Museen skizzierte die amerikanische Museologin Nina Simon das ‚participatory museum‘, in welchem Museums-macher, Teilnehmer und Publikum in einem gerahmten und unterstützten Austausch stehen. Sie unterscheidet, je nachdem in welcher Beziehung die Institution mit Teilnehmern und Publikum steht, wer in die Teilhabe eingebunden ist und wie viel Kontrolle an diese übertragen wird, unterschiedlichen Grade der Partizipation: ‚contributory‘, ‚collaborative‘, ‚co-creative‘ und ‚hosted‘ participation. Dabei können in flexibler Weise folgende Stufen durchlaufen werden: Erstens konsumiert der Besucher Inhalt, zweitens interagiert er damit, drittens setzt er die eigenen Interessen in Zusammenhang mit denen des weiteren institutionellen Publikums, viertens wird Kontakt mit konkreten anderen Besuchern und Museumsmitarbeitern hergestellt, die ähnliche Interessen und Aktivitäten teilen, fünftens wird die Institution als sozialer Ort mit bereicherndem Begegnungspotential angesehen.

### **Soziales Milieu**

Nach der von dem Markt- und Sozialforschungsunternehmen Sinus Sociovision erstellten Sinus Studien existieren in Deutschland auf Grundlage von demografischen Eigenschaften (Bildung, Beruf, Einkommen) und ihrer Alltagswelt (Lebensauffassungen, Lebensweisen) Zielgruppen, die sich nach der Grundorientierung ihrer Werte (Tradition, Modernisierung/Individualisierung, Neuorientierung) und sozialer Lage (Untere Mittelschicht/Unterschicht, Mittlere Mittelschicht, Oberschicht/Obere Mittelschicht) folgendermaßen in Typen gruppieren lassen: Traditionelles Milieu, Bürgerliche Mitte, Prekäres Milieu, Hedonistisches Milieu, Adaptiv-pragmatisches Milieu, Sozialökologisches Milieu, Konservativ-etabliertes Milieu, Liberal-intellektuelles Milieu, Milieu der Performer, Expeditives Milieu.

### **Sozialverbände**

Caritas, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt u. a., die sich mit staatlichem Auftrag um Lebenshilfe für und Integration von Personen mit Migrationshintergrund bemühen.

### **Transkulturalität**

Konzept zur kulturellen Identität in modernen Gesellschaften (vgl. Hybridität). Es wird davon ausgegangen, dass die heutigen Kulturen durch die Vernetzung einer Vielfalt kultureller Identitäten gekennzeichnet sind und grenzüberschreitende Konturen haben. Der Begriff zielt einerseits auf Durchkreuzung und andererseits auf eine Überwindung oder Aufhebung von Grenzen. Nach Ansicht des Philosophen Wolfgang Iser zeichnen sich transkulturelle Gesellschaften, im Unterschied zu interkulturellen, dadurch aus, dass sich Kulturen in diesen nicht mehr zur Diskriminierung zwischen Eigenem und Fremdem anbieten. Die Vorsilbe „trans-“ bezieht sich hier einerseits auf „transversal“, da die kulturellen Determinanten quer durch die Kulturen hindurchgehen. Andererseits aber auch auf „jenseits“, im Sinne der Veränderung von modernen Kulturen im Vergleich zu früheren. Je nach Perspektive kann eine gesteigerte Mobilität, Flexibilität und Unbestimmtheit als Risikosteigerung oder als Eröffnung neuer Freiheitsräume gesehen werden. Eine Grenzüberwindung kann entweder vorrangig darauf abzielen, mehrere Kulturen zu verstehen, oder darauf, einen kritischen Impuls zu finden oder herzustellen, der sich durch mehrere Kulturen hindurch zieht. Vgl. Hybridität, Interkulturalität

Glossar übernommen aus: Deutscher Museumsbund (Hrsg.): Museen, Migration und kulturelle Vielfalt. Handreichungen für die Museumsarbeit. Handreichungen für die Museumsarbeit, Berlin: Selbstverlag 2015